

# Wochenblatt

für

## Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Neunter Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 2. März 1849.

9.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Quartalsjahrgang beträgt 10 Rgr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr, und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort besorgt werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „An die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf“, „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen“. In Meissen werden Aufträge und Bestellungen in der Buchhandlung von C. E. Klinckschield und Sohn besorgt. Erwählte Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

Tharand, den 25. Febr.

Am 23. d. M. war der hier stationirte Obersteuercontroleur Klink in Dienstgeschäften von hier weggeritten, in der Absicht Abends wieder zurück zu kehren. Seine Familie erwartete ihn vergeblich, ohne jedoch durch sein Ausbleiben besonders befremdet zu sein, da man vermuthete, Dienstgeschäfte hätten ihn weiter geführt.

Am Vormittag des andern Tages brachte man das reiterlose Pferd Klinks nach Tharand, welches im oberen Weisseritzthale aufgefunden worden war, und einige Verletzungen desselben deuteten bereits darauf hin, daß dem Reiter ein Unfall widerfahren sein möge. Man stellte sofort die nöthigen Nachforschungen an und Klinks eigener 15-jähriger Sohn sollte es sein, der in der Nähe der „edlen Krone“ seinen Vater todt am Weisseritzufer fand. Der nähere Hergang dieses Unglücksfalles ist unbekannt und wird es wahrscheinlich für immer bleiben. Den Tod des Verunglückten haben augenscheinlich mehrere schwere Verletzungen am Hinterkopf herbeigeführt, die eine Folge des Falles vom Pferde gewesen sein müssen, welches dem Reiter dann das linke Kniegelenk ausgerenkt, wahrscheinlich auch eine Weile geschleift hat.

Klink war in der Dunkelheit noch von Dorfham weggeritten, hatte den Weg nach Tharand in das Weisseritzthal hinab genommen und auf diesem Wege ist wahrscheinlich sein ohnehin etwas wildes Pferd durchgegangen und hat, am Weisseritzufer angelangt, die Richtung stromaufwärts anstatt stromabwärts, vielleicht auch in die Weisseritz selbst, genommen und dort erst den Reiter abgeworfen, dessen Kleidung ganz durchnäßt war.

Klink hinterläßt vermögenslos eine Wittwe und vier unerzogene Kinder.

Wilsdruf, im Februar 1849.

Die Theilnahme am öffentlichen Leben, welche sich schon seit längerer Zeit auch in Wilsdruf mehr und mehr Geltung zu schaffen gewußt hat, ist jüngst durch ein Ereigniß gesteigert worden, welches unter den Umständen, die es begleiten, Aufmerksamkeit erwecken muß.

Es ist Niemand mehr unbekannt, daß der Bürgerverein kurz vor Eintritt der Geschwornenwahl eine Anzahl neuer Mitglieder erhalten hat, deren Bestreben es ist, den Verein auch der Politik zugänglich zu machen, welche bis dahin, also auch im Laufe des Jahres 1848, von seiner Tagesordnung fern gehalten worden war. Daß dieses Streben an sich unverfänglich, sogar lobenswerth ist, wird Niemand leugnen, der zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß die Beschäftigung mit den Angelegenheiten des öffentlichen Lebens unter die Hauptaufgaben des Staatsbürgers gehört. Allein die Umstände, unter welchen die Vermehrung der Mitgliederzahl des Bürgervereins erfolgte, sind ebenso wie die neu entwickelte Vereinsthätigkeit, so eigenthümlicher Natur, daß sie billig Zweifel erregen, deren Hebung zur Pflicht für den Verein selbst oder wenigstens für dessen neu eingetretene Mitglieder wird. Die letzteren gehören, wie bekannt, einer Partei an, welche der Richtung der Vaterlandsvereiner in den meisten Tagesfragen entgegen ist, aber doch wenigstens nicht so weit links gehen zu dürfen meint, als die Anhänger der Vaterlandsvereiner wollen. Nun bestehen aber, soviel dem Schreiber dieses bewußt, in Sachsen nur zwei politische Parteien, welche sich je nach ihren Grundsätzen entweder unter der Fahne der deutschen Vereine oder unter der der Vaterlandsvereiner schaaren, zum wenigsten giebt es außer den genannten Parteien keine solchen, welche offen und öffentlich für ihre Ansichten